

## OFFENE UMFELDKOMMUNIKATION FÜR KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN



Infobrief für die interessierte Fachöffentlichkeit Nr. 5, August 2003

## Erfahrungen der teilnehmenden KMUs – Abschlussveranstaltung am 01. Oktober 2003

Die Umfeldkommunikation zieht Kreise: Weitere Unternehmen haben inzwischen **ihr Umfeld zum Dialog eingeladen**: In Hannover gelang die Neubelebung eines Gesprächskreises. Ein anderes Unternehmen plant einen Tag der offenen Tür und ein Dialogangebot. Ein drittes KMU führte mit Nachbarn Gespräche über den Bau von Lärmschutzanlagen. **Erste Empfehlungen** für den Kontaktaufbau zwischen Unternehmen und Umfeld lassen sich ableiten.

Die **öffentliche Abschlussveranstaltung** findet am 01. Oktober in Hannover statt. Umweltminister Hans-Heinrich Sander hat sein Kommen bereits zugesagt.

### Dialogaufbau: Tipps & Tricks

Die von den Unternehmen im Projekt gemachten Erfahrungen mit eigenen Angeboten der offenen

Umfeldkommunikation zeigen, dass eine proaktive Kommunikation auch für kleine Unternehmen lohnen kann:

Überraschend **positiv** ist die konstruktive Aufnahme der Angebote im Umfeld. Die Umfeldvertreter – Anwohner, Vertreter gesellschaftlicher Gruppen und Behörden – sind gerne bereit, der Einladung der KMUs zu folgen. Dass die Moderation der Veranstaltung durch Firmenvertreter erfolgt, findet bisher durchaus die Akzeptanz des Umfeldes. Auch der Verlauf der Veranstaltungen war durchweg erfreulich: Es herrschte eine **konstruktive und sachliche Gesprächs- und Arbeitsatmosphäre**. Über einzelne Fragen bzw. die weitere Behandlung von Themen wurden erste Vereinbarungen getroffen.

Als **schwierig** stellt sich insbesondere bei den Dialogveranstaltungen heraus, dass die zeitintensive Vor- und Nachbereitung im laufenden Alltagsgeschäft unterzugehen droht. Auch die Zeitplanung der ersten Veranstaltung ist durchaus knifflig: Alle Beteiligten sollten sich und ihr Interessen vorstellen können – auch über eine ausführliche Kennenlernrunde hinaus. Wichtig ist, **genügend Zeit für Fragen und Diskussion** zu haben: Oft dauern vorbereitete Vorträge zu lange – dann wächst die Unzufriedenheit der Zuhörer, die ihre Fragen nicht stellen können: der Zeitrahmen wird überzogen... Besser ist es, auf Fragen einzugehen und ggf. Aspekte auf einem Folgetreffen ausführlicher zu behandeln.

**Empfehlungen** an die Unternehmen sind: Informationen auf wichtige Punkte beschränken und **eigene Botschaften klar** vermitteln. Moderator (und Protokollant) sollten Anliegen und Beiträge des Umfeldes und gemeinsam getroffene Vereinbarungen und Erkenntnisse festhalten. Die Veranstaltungen sollen den Perspektivenwechsel und den Interessenausgleich fördern: Auf Seiten des Umfeldes entsteht Verständnis für die Situation der Firmen und dort wächst die Einsicht für Belange des Umfeldes.

### Die Projektidee hinter

#### „OFFENE UMFELDKOMMUNIKATION“

Historisch bedingte Standorte von Unternehmen in direkter Nähe zu Wohngebieten und die damit verbundenen Umweltrisiken und Emissionen führen häufig zu Konflikten mit dem nachbarschaftlichen Umfeld. Qualifizierte Strategien der offenen Umfeldkommunikation zielen auf eine methodische Kommunikation als Mittel zur einvernehmlichen Identifizierung von Problemen und Prioritäten und zur Entwicklung realistischer Lösungen. Mit offener Umfeldkommunikation liegen überwiegend positive Erfahrungen für Großunternehmen vor. Das Projekt will diese Erfahrungen auswerten und kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) befähigen, mit ihren eigenen Ressourcen ebenfalls geeignete Varianten der Umfeldkommunikation zu entwickeln und einzuführen. Die Träger des Projektes – IHK Hannover, HWK Hannover und Gewerbeaufsichtsämter Hannover, Göttingen und Hildesheim – wollen mit dem Projekt ihre Beratungskompetenz für KMUs in Standortsituationen mit Umweltkonflikten ergänzen. Förderer ist die Deutsche Bundesstiftung Umwelt.

### PROJEKTTRÄGER



Staatliche Gewerbeaufsichtsämter  
Hannover, Hildesheim und Göttingen  
Behörden für Arbeits- und Umweltschutz

## Dialogforum mit neuem Schwung

Eines der teilnehmenden Unternehmen hat bereits Vorerfahrungen mit Dialogangeboten: Es beteiligt sich seit 1997 an einem Gesprächskreis seines Schwester- und Nachbarunternehmens. Der Kreis war Anfang der 80er Jahre nach einem massiven Konflikt mit Bürgerinitiativen aus dem Umfeld entstanden. Aufgrund immer geringer werdender Teilnehmerzahlen wollten beide Unternehmen versuchen, den Teilnehmerkreis zu erweitern. Die Projektberater nahmen Kontakt zu **Beschwerdeführern, Institutionen und Organisationen** aus dem Umfeld auf, die bislang nicht am Gesprächskreis beteiligt waren. Ziel war es auch, relevante Themen aus Sicht der Nachbarschaft ausfindig zu machen.

Insbesondere die direkten Anwohner – darunter auch Mitarbeiter benachbarter Firmen – folgten der Einladung zum Gesprächskreis mit großem Interesse, weil sie auf Beschwerden und Nachfragen beim Gewerbeaufsichtsamt oder verschiedenen Unternehmen im Industriegebiet oftmals keine **Rückmeldung über mögliche Ursachen** erhalten hatten. Um unternehmensübergreifende Themen besser behandeln zu können, luden die beiden Schwesterunternehmen **weitere emittierende Betriebe des Industriegebiets als ‚Gäste‘** ein. Diese werden weiter mitarbeiten, was die Umfeldvertreter begrüßten. Alle Beteiligten wollen den Gesprächskreis zunächst halbjährlich weiterführen. Ungeklärte Fragen zu Lärm- und Geruchsemissionen wurden aus Zeitgründen auf das **nächste Treffen im Januar 2004** vertagt – Umfeld und Unternehmen werden die Emissionen bzw. Immissionen bis dahin genauer beobachten.

## Weiterer Dialog in Gründung

Auch ein weiteres teilnehmendes Unternehmen wird einen regelmäßig stattfindenden Nachbarschaftsdialog aufbauen. Mit Unterstützung von Vorstand und Management sind die **internen Entscheidungen getroffen**. Der Nachbarschaftsdialog soll im Zuge der Einführung eines Umwelt- und Arbeitssicherheitsmanagementsystems etabliert werden. Das Unternehmen führt auch – im Rahmen des bundesweiten ‚Tages der Chemie‘ – einen **Tag der offenen Tür** durch.

## Nachbargespräch zum Lärmschutz

Ein anderes Unternehmen verzichtet aus zeitlichen Gründen auf die Errichtung eines Gesprächskreises, intensivierte aber die Kontakte zu seinem Umfeld: Der Betriebsleiter führte mehrere **Gespräche mit einem direkten Anwohner**, um dessen Lärmbelastung zu verringern. Es wurde vereinbart, ein Gebäude so zu errichten, dass es den Lärmschutz des Nachbarn verbessert.

## Beraterpool wird aufgebaut

Im Anschluss an das Projekt soll ein Beraterpool weitergeführt werden: Zur Zeit wird geklärt, wie die im Projekt qualifizierten Mitarbeiter der Projektträger und weitere Personen mit Moderationserfahrung – z.B. Unternehmens- oder Umfeldvertreter aus Dialogen – **Unternehmen beim Aufbau eigener Angebote unterstützen** können.

## Umweltminister kommt zur Abschlussveranstaltung

Zum Projektende werden die Projektergebnisse auf einer **öffentlichen Abschlussveranstaltung** präsentiert. Zentrales Produkt wird das ‚Basiskonzept Offene Umfeldkommunikation für KMUs‘ sein. Es wertet die Erfahrungen des Projektes aus und gibt **Empfehlungen und Tipps** für den Aufbau eigener Dialogangebote.

Die teilnehmenden Unternehmen werden über ihre **Projekterfahrungen berichten** und es besteht insbesondere für interessierte KMUs im Rahmen der Veranstaltung die Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.

Als prominenter Redner hat der niedersächsische **Umweltminister Hans-Heinrich Sander** zugesagt. Außerdem wird der Leiter der Gießerei von Volkswagen Nutzfahrzeuge, Uwe Bischoff, die Erfahrungen mit dem seit 1998 bestehenden Nachbarschaftsdialog vorstellen.

**Mittwoch, 01. Oktober 2003,**  
14:00-16:00 Uhr (mit anssl. Empfang),  
Industrie- und Handelskammer Hannover  
Schiffgraben 36, 30175 Hannover

Sie sind herzlich eingeladen, mit dabei zu sein!

### **Ansprechpartner:**

#### **Projektbearbeitung und -beratung:**

Dipl.-Volksw. Maren Schüpphaus,  
hammerbacher gmbh  
Schnatgang 27, 49080 Osnabrück  
Tel. 0541-33882-15, Fax: 0541-33882-79  
ms@hammerbacher.de

#### **für die Projektträger:**

Industrie- und Handelskammer Hannover,  
Handwerkskammer Hannover und Gewerbeaufsichtsämter Hannover, Hildesheim und Göttingen:  
Dipl.-Ing. Andreas Aplowski,  
Staatliches Gewerbeaufsichtsamt Hildesheim  
Hindenburgplatz 20, 31134 Hildesheim  
Tel. 05121-1600-31, Fax: 05121-1600-10  
andreas.aplowski@gaa-hi.niedersachsen.de

Gefördert durch die



Bearbeitet von

■■■■ hammerbacher